

MISZELLE

Marc Oliver Rieger

Neue Perspektiven für eine alte Synagoge. Die ehemalige Synagoge Stavenhagen als authentischer Ort der Erinnerung

Um das Jahr 1820 erbaute die jüdische Gemeinde Stavenhagen, eine der damals größten jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Schwerin, eine Synagoge.¹ Das Fachwerkgebäude wurde im Innenhof hinter dem bereits bestehenden Gemeindehaus errichtet. Eine solche ‚versteckte‘ Lage wählten die Gemeinden damals häufig. Als im



Abbildung 1: Die ehemalige Synagoge Stavenhagen (rechts) und das ehemalige Gemeindehaus (Mitte).

© Für alle Fotos: der Autor und Klaus Salewski.

Jahre 1867 Juden erlaubt wurde, sich frei für ihren Wohnsitz zu entscheiden, wanderten viele in größere Städte ab, und es begann der langsame Niedergang der Gemeinde, doch bis 1935 fanden noch regelmäßig Gottesdienste statt. Danach stand die Synagoge leer. Der letzte Rabbiner, Sally Schlachter, floh 1938 nach England. Bei den Novemberpogromen wurde die Inneneinrichtung der Synagoge weitestgehend zerstört, und die Synagoge in Brand gesteckt. Ein Nachbar löschte den Brand jedoch rasch, vermutlich, weil er ein

Übergreifen auf sein eigenes, eng benachbartes Haus befürchtete, so dass die Synagoge selbst als eine der wenigen vollständig erhalten blieb. Im März 1939 musste die jüdische Gemeinde Synagoge und Gemeindehaus verkaufen. Das Gemeindehaus wurde in der Folgezeit als Wohnhaus benutzt, die Synagoge als Tischlerei.

Zu DDR-Zeiten wurden die Gebäude zunächst weiter als Tischlerei bzw. Wohnhaus genutzt, verfielen jedoch langsam, auch wenn die Synagoge zu dieser Zeit unter Denkmalschutz gestellt wurde. Insbesondere als nach 1986 sowohl ehemalige Synagoge als auch Gemeindehaus leer standen, begann ein rapider Verfall.

Bei den Bürgern Stavenhagens war die Synagoge damals meist unbekannt. Dazu trug natürlich die versteckte Hinterhoflage bei, so war der ehemalige jüdische Friedhof, auch wenn dieser bereits in der NS-Zeit völlig zerstört worden war, den meisten Bürgern

¹ Borchert, Jürgen/Klose, Detlef: Was blieb... Jüdische Spuren in Mecklenburg, Berlin 1994. Hergt, Angelika et al.: Zeugnisse jüdischer Kultur, Berlin 1992.

durchaus bekannt. Es spielte aber auch eine Rolle, dass eine Aufarbeitung der lokalen jüdischen Geschichte und des Schicksals der Juden Stavenhagens in der DDR-Zeit nur sehr begrenzt stattfand.

Nicht untypisch für Gebäude mit so wechsellvoller Geschichte, dauerte es nach der Wende etliche Jahre, bis die Eigentumsverhältnisse geklärt werden konnten. Eine der Erben des Tischlers, der die Synagoge 1938 erworben hatte, schaffte es schließlich 1996, alle Erbanteile an den beiden inzwischen schwer beschädigten Gebäuden zu sammeln. Mit Hilfe von Städtebaufördermitteln konnte das ehemalige Gemeindehaus wieder instand gesetzt und einer neuen Nutzung als Wohn- und Geschäftshaus zugeführt werden. Für die ehemalige Synagoge war es aber deutlich schwieriger, ausreichende Fördermittel zu finden. Nach etlichen Fehlschlägen gelang schließlich mit der Gründung eines gemeinnützigen Vereins („Alte Synagoge Stavenhagen e.V.“²) die Sanierung des baufälligen Gebäudes in letzter Minute. Am 16. Juli 2017 konnte die Synagoge, zusammen mit einem ebenfalls sanierten Wohnhaus, das nun als Servicegebäude (Sanitäranlagen, Küche, Garderobe, Büro) dient, feierlich eröffnet werden.

Der Verein „Alte Synagoge Stavenhagen e.V.“ und sein Vorstand sind vielfältig zusammengesetzt: Nachfahren Stavenhagener Juden, Repräsentanten jüdischer Gemeinden der Region, Nachfahren des oben erwähnten Tischlers und natürlich viele interessierte Bürger der Stadt fanden sich dort zusammen.

Die Arbeit des Vereins hat sich selbstverständlich über die Jahre gewandelt: Stand am Anfang die Einwerbung von Fördermitteln im Vordergrund, so war es in der darauffolgenden Zeit die Koordinierung des Wiederaufbaus. Nun, da dieser abgeschlossen ist, geht es darum, die neu gewonnenen Räume mit Leben zu füllen.

Dabei galt es zunächst, realistisch zu sein und die Rahmenbedingungen zu betrachten: Stavenhagen ist eine Kleinstadt mit nur 5.500 Einwohnern, die auch nicht in den touristischen Hauptregionen Mecklenburg-Vorpommerns liegt. Die Veranstaltungen sollten durch Spenden und Eintrittsgelder die laufenden Unterhaltskosten tragen können. Eine reine Nutzung als Museum wäre daher



Abbildung 2: Ein Blick in den Hauptraum der Synagoge mit der Frauenempore.

nur bei einer entsprechenden externen Finanzierung in Frage gekommen und erschien auch angesichts der dabei zu erwartenden geringen Besucherzahlen nicht als die beste Lösung.

Auch sind die technischen Gegebenheiten zu beachten: Der Hauptraum der Synagoge bietet bei Veranstaltungen rund 100 Zuschauern Platz, wenn noch Platz für eine kleine Bühne eingerechnet wird. Es gibt außerdem aufgrund von Lärmschutzbestimmungen

² Verein Alte Synagoge Stavenhagen e.V., online unter: www.synagoge-stavenhagen.de [16.01.2017].

gewisse Grenzen für abendliche Konzertveranstaltungen, da aus Denkmalschutzgründen keine schallisolierenden Fenster eingebaut werden können. Die Synagoge verfügt außerdem über keine Zentralheizung, sondern lediglich über einen großen Holzofen, was bei Veranstaltungen im Winter eine Rolle spielt.

Diese Rahmenbedingungen waren bei den Planungen zu beachten, aber zentral war die Frage, wie das historische Gebäude angemessen und auch würdig genutzt werden soll.

Inhaltlich ist es dabei sinnvoll und naheliegend, die Synagoge als authentischen Ort der jüdischen Geschichte Stavenhagens zu thematisieren. Es war daher von vornherein klar, dass eine Darstellung dieser Geschichte in dem Gebäude Platz finden muss. Dies wurde durch Ausstellungstafeln erreicht, die mittels Texten und vielen aussagekräftigen Fotos und Reproduktionen von Originaldokumenten die jüdische Geschichte der Stadt sowie die originäre Nutzung der Synagoge erläutern. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Literaturmuseum und dem Archiv der Stadt von Vereinsmitgliedern konzipiert. Dazu wurde außerdem ein Audio-Guide erstellt, der nach und nach ergänzt wird, insbesondere durch Interviews mit Zeitzeugen zur Zeit des Nationalsozialismus und zur Nachkriegszeit. Eine Broschüre zur Ausstellung ist in Vorbereitung, ebenso eine Übertragung von Ausstellungsinhalten auf die Webseite des Vereins.

Die Synagoge soll und kann aber nicht nur ein Museum sein. Daher wird auch eine Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt. Das begann bereits mit ‚Baustellen-Konzerten‘ in der noch nicht fertig sanierten Synagoge und wird seit Mitte 2017 intensiv fortgeführt mit meist zwei Veranstaltungen pro Monat. Wichtig ist dabei, eine vielfältige Mischung an Programmpunkten zu bieten, die viele Besucher erreicht, und zugleich auch eine Verankerung in der Stadt bewirkt. Das scheint bislang gut gelungen zu sein: Am Eröffnungstag kamen rund 200 Besucher in die Synagoge, auch die meisten anderen Veranstaltungen waren gut besucht. Die Presse-Resonanz und viele kleine und größere Spenden von Bürgern der Stadt belegen, dass die Synagoge als historischer Ort in Stavenhagen akzeptiert ist. Das ist umso erfreulicher, wenn man bedenkt, wie lange ihre Existenz den meisten Bürgern nicht einmal bekannt war.



Abbildung 3: Besucher der Ausstellung zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Stavenhagen.

Veranstaltungen in der Synagoge lassen sich dabei grob in drei Kategorien einteilen: Zum einen sind es Veranstaltungen, die entweder direkt an das jüdische Erbe anschließen (wie zum Beispiel Konzerte im Rahmen der ‚Internationalen Tage jüdischer Musik‘ oder Veranstaltungen zu jüdischen Feiertagen) oder aber den Holocaust bzw. allgemeiner den Nationalsozialismus thematisieren (wie zum Beispiel die Ausstellung

„Flaschenpost aus dem KZ“ oder eine szenische Lesung über Walter Benjamin zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust). Zweitens werden kulturelle Veranstaltungen angeboten, die keinen derartigen Bezug haben (zum Beispiel Konzerte mit Künstlern aus der Region oder Lesungen, Filmabende und Podiumsdiskussionen zu anderen gesellschaftlichen Themen). Schließlich gibt es noch pädagogische Veranstaltungen, die meist in Zusammenarbeit mit Schulen für Schülerinnen und Schüler durchgeführt werden. Das sind zum Beispiel monatliche Filmabende mit Diskussionen oder gemeinsame Projekte zu gesellschaftlich relevanten Themen.

Ideen für Veranstaltungen kommen meist aus dem Kreis der Mitglieder des Vereins oder aus der Stadt Stavenhagen. Oft kontaktieren den Verein aber auch Künstler, die von der Synagoge aus den Medien erfahren haben, und Vorschläge für Veranstaltungen unterbreiten.

Die Synagoge wird also – ganz im Ursinne des Wortes – als Ort des ‚Zusammenkommens‘ gesehen, oft mit Blick auf die jüdische Geschichte, aber genauso oft auch auf andere Themen: Auch ein Konzert, das keinen Bezug zur jüdischen Geschichte des Ortes hat, führt dazu, dass Besucher in die Synagoge kommen, diese als authentischen Ort der Erinnerung erfahren, und oft auch die Ausstellung über die Geschichte der jüdischen Gemeinde betrachten. So trägt jede Veranstaltung dazu bei, dass sich Menschen mit dem jüdischen Erbe der Stadt beschäftigen und dieses positiv wahrnehmen.



Abbildung 4: Das Eröffnungskonzert der Synagoge.

Zitiervorschlag Marc Oliver Rieger: *Neue Perspektiven für eine alte Synagoge. Die ehemalige Synagoge Stavenhagen als authentischer Ort der Erinnerung*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 12 (2018), 22, S. 1–4, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_22_rieger.pdf [dd.mm.yyyy].

Zum Autor Prof. Dr. Marc Oliver Rieger, Inhaber des Lehrstuhls für Bank- und Finanzwirtschaft an der Universität Trier, Forschungsschwerpunkte: Finanzwirtschaft, Ökonomie; forscht derzeit zur Messung und Erklärung kulturell bedingter Unterschiede im ökonomischen Verhalten.